

Kinderarmut inmitten von Wohlstand

Eine Studie des UNICEF-Forschungsinstituts Innocenti

Zusammenfassung der Ergebnisse und Empfehlungen an die deutsche Politik

Das Wichtigste in Kürze

Politik kann Kinderarmut wirksam bekämpfen. Das zeigt die neueste Studie des UNICEF-Forschungsinstituts Innocenti mit dem Titel „Child Poverty in the Midst of Wealth“. Viele Staaten weltweit haben Kinderarmut in den vergangenen Jahren deutlich reduziert und damit die Bedingungen für das Aufwachsen vieler Kinder verbessert. In einigen Ländern gibt es jedoch nur wenig Veränderungen oder die Armut von Kindern weitet sich sogar aus – teilweise deutlich.

In Deutschland stagniert die Kinderarmut auf einem, gemessen an der Wirtschaftsleistung des Landes, hohen Niveau. Im Vergleich zu einigen anderen reichen Ländern weltweit ist das Risiko für Kinder, in einem armutsgefährdeten Haushalt zu leben zwar geringer. Allerdings gehört Deutschland zu den Ländern, in denen die Kinderarmut seit Jahren nicht zurückgeht. Es fehlen weiterhin geeignete politische Antworten und Prioritäten, damit Kinderarmut messbar und dauerhaft gesenkt werden kann.

In einer Gesamtwertung, die die aktuelle Kinderarmutsquote und ihre Entwicklung seit 2012 vergleicht, landet Deutschland auf Platz 25 von 39 Staaten und befindet sich damit im unteren Mittelfeld. Andere Länder haben in den vergangenen Jahren ihre Bemühungen ausgebaut und bekämpfen effektiver Kinderarmut.

Die Politik in Deutschland sollte Maßnahmen gegen Kinderarmut nachhaltig und adäquat finanziell priorisieren. Das heißt nicht nur, dass die Familienleistungen angepasst werden sollten, sondern auch eine qualitativ hochwertige Infrastruktur für alle Kinder zur Verfügung stehen muss. Eltern müssen darüber hinaus guten Zugang zu einem familienfreundlichen Arbeitsmarkt haben, damit sie ein adäquates Einkommen erzielen können. Dabei sollten insbesondere die Familien in den Blick genommen werden, deren Kinder besonders benachteiligt sind, z. B. aufgrund geringer Deutschkenntnisse, weil sie in einer Alleinerziehenden-Familie leben oder aufgrund von Behinderungen.

Zum Hintergrund der Studie¹

Das UNICEF-Forschungsinstitut Innocenti vergleicht in seiner „Report Card“-Serie seit dem Jahr 2000 regelmäßig die Situation von Kindern in den reichen Ländern der Welt. Jede Ausgabe untersucht eine eigene Fragestellung. Die 18. und aktuellste Ausgabe vergleicht Kinderarmut in 39 Ländern der OECD und EU. Sie analysiert aktuelle Zahlen und die Entwicklung über die letzten zehn Jahre.

Besonders interessant ist an der aktuellen Studie, dass sie auch den Einfluss länderspezifischer sozial- und familienpolitischer Maßnahmen auf Kinderarmut analysiert. Damit können Maßnahmen identifiziert werden, die im internationalen Vergleich besonders bewährt sind, um Kinderarmut effektiv zu reduzieren.

Zentrale Ergebnisse²

Einkommensarmut von Kindern im internationalen Vergleich

Das Einkommen der Eltern ist ein wichtiger Indikator zur Messung von Kinderarmut. Die Armutsrisikoquote gibt an, wie hoch der Anteil der Personen ist, die ein Einkommen unterhalb der Armutsrisikoschwelle haben. Den Berechnungen von Innocenti zufolge variierte die Armutsrisikoquote von Kindern zuletzt³ stark zwischen den betrachteten Ländern. Besonders hoch ist das Armutsrisiko in der Türkei (33,8 %), Rumänien (29,0 %) und Spanien (28,0 %). Vergleichsweise niedrig ist es in Dänemark (9,9 %), Slowenien (10,0 %) und Finnland (10,1 %).

Deutschland bewegt sich mit einer Armutsrisikoquote bei Kindern mit 15,5 % im oberen Drittel der betrachteten Länder. Das Armutsrisiko ist also deutlich niedriger als in vielen anderen Ländern, aber bei weitem nicht auf dem Niveau von Dänemark, Slowenien oder Finnland.

Interessant ist bei der Betrachtung der Ergebnisse, dass ein niedriges Armutsrisiko insgesamt eher nicht von der Wirtschaftskraft eines Landes abhängt. Beispielsweise haben Spanien und Slowenien ein ähnlich hohes Bruttoinlandsprodukt pro Kopf, aber Slowenien hat ein wesentlich niedrigeres Armutsrisiko bei Kindern als Spanien.

Ein dauerhaftes Armutsrisiko wirkt sich besonders negativ auf das Wohlbefinden von Kindern aus. Wichtig bei der Betrachtung von Armutsrisiken ist daher auch, wie hoch der Anteil der Kinder mit einem dauerhaften Armutsrisiko ist. Problematisch ist die Lage beispielsweise in Spanien, Bulgarien oder Rumänien. Hier leben insgesamt viele Kinder mit einem Armutsrisiko, unter ihnen zwischen 73 und 84 % sogar mit einem dauerhaften Armutsrisiko.

Deutschland reiht sich mit einem Anteil von 51 % dauerhaft armutsgefährdeten Kindern an allen armutsgefährdeten Kindern im Mittelfeld ein.

Nicht-materielle Armutsrisiken

Kinderarmut wird häufig auch gemessen, indem analysiert wird, ob und inwieweit die Grundbedürfnisse von Kindern gedeckt sind. Zu diesen Grundbedürfnissen zählen beispielsweise

¹ Die vollständige Studie sowie diese Zusammenfassung können unter folgender Adresse abgerufen werden: www.unicef.de/material

² Ein großer Teil der Daten aus dieser Studie kann in der UNICEF-Datenbank zur Lage der Kinder in Deutschland nachvollzogen werden: www.unicef.de/cwb-datenbank

³ Aus methodischen Gründen wird bei der Armutsrisikoquote der Durchschnitt aus den Jahren 2019-2021 dargestellt.

eine ausgewogene Ernährung, eine warme Wohnung, angemessene Kleidung, Spielzeug oder der Zugang zu Büchern. Ist ein wesentlicher Teil dieser Grundbedürfnisse nicht gedeckt, gilt dies als „materielle Deprivation“. Die Studie vergleicht hierzu vier relevante Indikatoren, die über verschiedene Methoden die materielle Deprivation von Kindern messen:

- die Rate der von erheblichen materiellen und sozialen Deprivation betroffenen Kinder,
- der Anteil der Kinder, die in Wohnungen mit erheblichen Problemen (z. B. feuchten Wänden oder undichte Dächer) leben,
- die kindspezifische materielle Deprivation sowie
- die Anzahl der Bereiche, in denen Kinder in einem Land durchschnittlich depriviert sind.

Auch hier zeigen sich wieder deutliche Unterschiede zwischen den betrachteten Ländern. Beispielsweise reicht der Anteil der Kinder, die von einer erheblichen materiellen und sozialen Deprivation betroffenen sind, von 1,7 % (Finnland) bis zu 30,8 % (Rumänien). Innerhalb der EU sind insgesamt 6,6 Mio. Kinder betroffen. Diese Statistiken zeigen, dass selbst in reichen Ländern der EU Kinder ganz unmittelbar von Armut betroffen sind und diese Armut sogar dazu führt, dass sie Grundbedürfnisse nicht stillen können.

Deutschland bewegt sich bei diesen Indikatoren im Mittelfeld der betrachteten Länder. Das bedeutet, dass auch hier Kinder leben, deren Grundbedürfnisse in Bereichen wie dem Wohnen, Kleidung oder auch dem Zugang zum Internet nicht gedeckt sind.

Kinderarmut und Ungleichheiten

Die neue Report Card zeigt, wie schon der aktuelle UNICEF-Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland 2023 „Ein Versprechen an die Jugend“⁴, dass einige Gruppen von Kindern ganz besonders häufig von Armut betroffen sind. Auch in Ländern, in denen Kinderarmut im Durchschnitt selten vorkommt, gibt es Gruppen von Kindern, die überproportional stark von Armut betroffen sind. Dazu gehören Kinder, die geflüchtet oder migriert sind. Beispielsweise sind Kinder, deren Eltern eine ausländische Staatsangehörigkeit haben, 2,4-mal häufiger von Einkommensarmut betroffen als Kinder, deren Eltern keine ausländische Staatsangehörigkeit haben. Aber auch Kinder von Alleinerziehenden, Kinder mit Behinderungen oder Sinti und Roma sind besonders häufig von Armut betroffen – auch wenn sie in einem reichen Land leben.

Entwicklung und Trends

Bis zum Jahr 2020 war die ökonomische Entwicklung bei den betrachteten Ländern der Studie insgesamt positiv. Der Wohlstand in der OECD war, gemessen am gewichteten BIP, 2019 deutlich höher als in 2009. Die insbesondere seit 2022 stark gestiegenen Verbraucherpreise wirken sich auf Familien weltweit aus. Gerade Familien mit geringem Einkommen müssen sich massiv einschränken, wenn die Preise für Grundbedarfe wie Lebensmittel oder Heizung und Strom steigen.

Insgesamt schafften es viele Länder, zwischen den Jahren 2012 und 2021 das Armutsrisiko von Kindern – teilweise deutlich – zu reduzieren. 17 Länder haben seit 2012 das Armutsrisiko um mehr als 10 Prozent gesenkt. Vier Länder (Polen, Slowenien, Lettland und Litauen) reduzierten es sogar um mehr als 30 Prozent.

⁴ Der UNICEF-Bericht Zur Lage der Kinder in Deutschland 2023 sowie eine Zusammenfassung können unter www.unicef.de/cwb-datenbank abgerufen werden.

In 17 weiteren Ländern stagnieren die Armutsrisiken. Fünf Länder verzeichnen deutlich steigende Armutsrisiken bei Kindern (Norwegen, Schweiz, Frankreich, Island und Großbritannien).

In Deutschland stagniert das Armutsrisiko seit Jahren. Innocenti berechnet sogar einen leichten Anstieg der Armutsrisikoquote von Kindern.

Besser ist die EU-weite Bilanz bei der materiellen Deprivation. Der Anteil der Kinder, die in materieller Deprivation leben, ging in der EU insgesamt zurück (2015: 11,8 %; 2021: 7,5 %). Alle Länder, mit Ausnahme von Schweden und Spanien, verzeichnen Rückgänge. Insbesondere in den Jahren 2015 bis 2019 hat sich, den Daten zufolge, die Situation von Kindern in vielen Ländern messbar verbessert. Seit 2020 sind allerdings keine derartigen Fortschritte mehr verzeichnet.

Soziale Sicherungssysteme und Politik für Kinder

Krisen wie die Wirtschaftskrise 2008-2010 oder die Covid-Pandemie zeigen, wie wichtig wirksame soziale Sicherungssysteme für Kinder sind. Die vorgestellten Ergebnisse zeigen, dass funktionierende Sicherungssysteme und eine gute Politik für Kinder nicht nur in wirtschaftlich guten Zeiten, sondern auch in Krisen Kinderarmut vorbeugen oder reduzieren können.

Die Studie vergleicht die Kosten, Eignung und Effektivität von verschiedenen Transfersystemen zur Reduzierung von Kinderarmut. Sie zeigt, dass viele Staaten ihre Ausgaben für Familienleistungen, gemessen an der Wirtschaftskraft und Kinderzahl, zwischen 2010 und 2019 deutlich erhöht haben. Parallel dazu sank auch die Armutsrisikoquote von Kindern teils deutlich. Umgekehrt haben einige Staaten ihre Ausgaben für Familienleistungen pro Kind zurückgefahren, zum Beispiel Großbritannien. Dies könnte eine Erklärung dafür sein, warum dort die Kinderarmut in diesem Zeitraum deutlich gestiegen ist. In Deutschland sind die Ausgaben für Familienleistungen in diesem Zeitraum leicht gestiegen.

Ob die Höhe der Ausgaben angemessen sind, hängt auch davon ab, inwieweit sie geeignet sind, Kinderarmut zu reduzieren. Dazu betrachtet die Studie, ob und inwieweit Transferleistungen das Einkommen von Familien ersetzen, wenn kein eigenes Einkommen vorliegt. In Dänemark wird einer Familie mit zwei Kindern beispielsweise 89 % eines durchschnittlichen Gehalts ersetzt; hauptsächlich durch Sozialleistungen, teilweise auch durch dedizierte Familienleistungen. In der Türkei erhält eine solche Familie hingegen nur Transferleistungen in Höhe von 2,4 % eines Durchschnittsgehalts. Es ist leicht vorstellbar, dass Familien große Probleme haben, den Lebensunterhalt der Kinder mit so niedrigen Einkommen zu sichern. Deutschland liegt im Mittelfeld der betrachteten Länder. Hier ersetzt der Staat über Sozialleistungen, Familienleistungen und Wohngeld knapp 50 % eines durchschnittlichen Nettogehalts. Einige Staaten haben dabei ihre Bemühungen seit 2012 deutlich ausgeweitet und unterstützen Familien finanziell stärker als damals (z. B. Italien oder Polen). In Deutschland ist der finanzielle Einsatz für Transferleistungen gemessen am Durchschnittsgehalt leicht gesunken.

Viele Länder schaffen es, über ihre Sicherungssysteme Kinderarmut deutlich zu reduzieren. In Deutschland wäre die relative Kinderarmut ohne Sozialleistungen, Familienleistungen oder Wohngeld etwa doppelt so hoch. Allerdings zeigen die Ergebnisse auch, dass die Effektivität der Leistungen im Vergleich zu 2012 zwar in vielen Ländern gestiegen ist, in anderen Ländern aber abnimmt. In Deutschland schaffen es die Leistungen nicht mehr so effektiv wie in 2012, Kinderarmut zu reduzieren.

Empfehlungen: Diese Maßnahmen können Kinderarmut reduzieren

1. **Soziale Sicherungssysteme für Kinder ausbauen:** Die Ergebnisse zeigen, dass Familienleistungen wirksam Kinderarmut reduzieren. Damit dies funktionieren kann, müssen die Leistungen ausreichend hoch sein und regelmäßig angepasst werden.
Für Deutschland bedeutet das: Sozialleistungen, Familienleistungen und Wohngelder sind wichtig und effektiv, um Kinderarmut zu bekämpfen. Da die Wirksamkeit der bestehenden Leistungen abgenommen hat, sollte Deutschland vor dem Hintergrund steigender Kosten die Höhe der Leistungen anpassen, um Kinderarmut effektiver zu bekämpfen. Bei der Berechnung des Existenzminimums von Kindern werden nicht alle Grundbedarfe von Kindern berücksichtigt. Damit materielle Deprivation von Kindern wirksamer bekämpft werden kann, sollte die Bundesregierung die Berechnung des Existenzminimums überarbeiten lassen und dabei die tatsächlichen Bedarfe von Kindern ermitteln. Die Ergebnisse der Studie weisen darüber hinaus darauf hin, wie wichtig eine effektive und finanziell ausreichend ausgestaltete Kindergrundsicherung in Deutschland ist.
2. **Infrastruktur ausbauen und Zugänge verbessern:** Kinderarmut ist mehr als das Fehlen von Einkommen. Sie äußert sich auch darin, dass Grundbedürfnisse nicht gedeckt sind (Deprivation). Diese Grundbedürfnisse, z. B. im Bereich Bildung, werden nicht nur durch die Eltern gedeckt, sondern auch durch den Staat, der die Infrastruktur und Zugänge zur Verfügung stellen muss. Umso wichtiger sind Investitionen in diese Infrastruktur. Initiativen wie die Europäische Kindergarantie sollen sicherstellen, dass alle Kinder Zugang haben.
Für Deutschland bedeutet das: Trotz Initiativen von Bund und Ländern wie dem Nationalen Aktionsplan „Neue Chancen für Kinder“ oder dem Gute Kita-Gesetz gibt es erheblichen Investitionsbedarf in Infrastruktur für Kinder. Hier lohnt sich ein differenzierter Blick: Der neue UNICEF-Bericht zeigt beispielsweise, dass Deutschland und Rumänien EU-weit am wenigsten in den Primarbereich investieren.⁵ Tragfähige, bundesweit wirksame Konzepte zum Ganzttag fehlen. Die Jugendhilfe, die eine wichtige Rolle in den Kommunen übernimmt, ist ebenfalls von fehlender Investition oder sogar Kürzungen betroffen. Um Kinderarmut wirksam zu reduzieren sollte zielgerichtet in Infrastruktur investiert werden, damit kein Kind zurückbleibt und wir Entwicklungsmöglichkeiten für alle Kinder schaffen.
3. **Familienfreundliche Arbeitswelten schaffen:** Das Erwerbseinkommen ist für Familien die wichtigste Ressource gegen Armut. Länder wie Slowenien waren in den vergangenen Jahren auch deshalb so effektiv im Kampf gegen Kinderarmut, weil sie eine erfolgreiche Arbeitsmarktpolitik gemacht haben. Eltern sind dabei auf familienfreundliche Maßnahmen angewiesen, die sie unterstützen, Beruf und Familie zu verbinden.
Für Deutschland bedeutet das: Ob Kinder in Einkommensarmut aufwachsen, wird überwiegend über die Erwerbsintegration der Eltern bestimmt. 69 Prozent der Kinder aus Familien ohne erwerbstätige Eltern sind armutsgefährdet. Bei Kindern aus Paarfamilien, in denen beide Elternteile in Vollzeit arbeiten, sind es nur 1 Prozent.⁶ Neben effektive Sozialsystemen ist eine familienfreundliche Arbeitswelt ein wichtiger Faktor für die Erwerbsintegration der Eltern und bei der Reduzierung von Kinderarmut.

⁵ Siehe hierzu <https://www.unicef.de/informieren/einsatz-fuer-kinderrechte/datenbank-kindliches-wohlbefinden/bildung>

⁶ UNICEF Deutschland. „Kindergrundsicherung zur Deckung der materiellen Bedürfnisse von Kindern in Deutschland“, 2022. <https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/presse/-/unicef-positions-papier-kindergrundsicherung/314256>.

4. **Ungleichheiten reduzieren und alle Kinder erreichen:** Die Studie zeigt, dass bestimmte Gruppen von Familien besonders häufig von Armut betroffen sind. Auch in Ländern mit niedrigen Armutsrisiken gibt es Kinder und Familien, die in Armut leben und bei denen der Zugang zum Arbeitsmarkt, zu Sozialleistungen oder anderen Bereichen eingeschränkt ist. Damit diese Kinder und Familien erreicht werden können, müssen sie datengestützt identifiziert und mit bedarfsgerechten politischen Maßnahmen erreicht werden.
- *Für Deutschland bedeutet das:* Die Chancen von Kindern auf ein gutes Aufwachsen sowie eine lebenswerte Zukunft in Deutschland unterscheiden sich sehr. Das ist das Fazit des UNICEF-Berichts 2023.⁷ Mit Blick auf die großen Herausforderungen sind mehr Wille und konkrete Initiativen zur Zusammenarbeit notwendig – auf Bundesebene, zwischen Bund und Ländern sowie Bundesländer übergreifend und auf kommunaler Ebene.

Zur Arbeit von UNICEF in Deutschland

- *Advocacy und Forschung:* UNICEF setzt sich auch in Deutschland für die Rechte von Kindern und Jugendlichen ein. Dafür engagieren wir uns im direkten Austausch mit Partnern in der Regierung, Verbänden, Schulen und Kommunen. Mit internationalen sowie nationalen Studien und Empfehlungen möchten wir auf Probleme und Chancen aufmerksam machen und Handlungsoptionen zeigen.
- *Engagement vor Ort:* UNICEF setzt sich auch in Deutschland politisch für die Rechte von Kindern und Jugendlichen ein. 8.000 Menschen engagieren sich in über 200 UNICEF-Gruppen für Kinderrechte.
- *Programmarbeit in Deutschland:* Durch unsere Programmarbeit in Deutschland helfen wir die Umsetzung der Kinderrechte voranzutreiben und die Teilhabe und Chancengleichheit von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Dazu gehören beispielsweise unsere [Initiative Kinderfreundliche Kommunen](#), die [Kinderrechte Schulen](#) oder die [Bundesinitiative zum „Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“](#).

Weitere Inhalte unter www.unicef.de/informieren/einsatz-fuer-kinderrechte

Stand Dezember 2023

Kontakt:

UNICEF Büro Berlin

Leitung: Dr. Sebastian Sedlmayr

Fachlicher Ansprechpartner: Jan Braukmann

Schumannstraße 18

10117 Berlin

Tel.: 030-2758079-10

E-Mail: bueroberlin@unicef.de

⁷ Bertram, Hans. „Ein Versprechen an die Jugend – UNICEF-Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland 2023“. Köln: UNICEF Deutschland, September 2023. <https://www.unicef.de/informieren/materialien/bericht-ein-versprechen-an-die-jugend-/339312>.

Anhang

Tabelle: Rangliste „UNICEF Innocenti ranking of child poverty in OECD and EU countries“

UNICEF Innocenti rank		Most recent rate of child poverty		Change in child poverty rate	
		(Average 2019–2021)		(2012–2014 to 2019–2021)	
		%	Rank	%	Rank
1	Slovenia	10.0	2	-31.4	2
2	Poland	14.1	8	-37.6	1
3	Latvia	16.3	16	-31.0	3
4	Republic of Korea	15.7	15	-29.0	5
5	Estonia	14.8	9	-23.4	6
6	Lithuania	18.3	22	-30.6	4
7	Czechia	11.6	4	-14.5	16
8	Japan	14.8	11	-18.7	11
9	Ireland	14.8	10	-18.5	12
10	Croatia	16.6	17	-21.8	10
11	Canada	17.2	19	-22.7	7
12	Belgium	14.9	12	-17.0	15
13	Portugal	19.3	25	-22.5	9
14	Finland	10.1	3	0	26
15	Denmark	9.9	1	+3.5	30
16	Malta	19.8	26	-18.2	13
17	Netherlands	13.5	7	+0.7	27
18	Greece	22.3	31	-17.2	14
19	New Zealand	21.1	29	-11.7	17
20	Norway	12.0	5	+10.1	35
21	Slovakia	18.9	23	-4.9	21
22	Sweden	18.0	20	-2.4	23
23	Iceland	12.4	6	+11.0	38
24	Cyprus	15.6	14	+4.0	32
25	Germany	15.5	13	+5.0	33
26	Australia	17.1	18	+1.7	29
27	Chile	21.6	30	-7.7	19
28	Romania	29.0	37	-22.5	8
29	Austria	19.2	24	+5.3	34
30	Switzerland	18.0	21	+10.3	36
31	Bulgaria	26.1	34	-8.3	18
32	United States	26.2	35	-6.7	20
33	France	19.9	27	+10.4	37
34	Italy	25.5	33	-0.8	25
35	Luxembourg	24.5	32	+3.7	31
36	Spain	28.0	36	-4.0	22
37	United Kingdom	20.8	28	+20.0	39
38	Türkiye	33.8	38	+1.5	28
39	Colombia	35.8	39	-2.1	24